Abend-Ausgabe.

Wiesbadener Zeitung
Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau"

Erscheint 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 1.— M., vierteljährlich 3.— M. Durch Träger und ausw. Vertretungen frei ins Haus monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M. Durch die Post bezogen monatl. 1.20 M., vierteljährl. 3.60 M. ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Amtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolasstr. 11. Fernruf Nr. 5915, 5916, 5917. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Hessen-Nassau 25 Pf., Reklamezeile 1.— M.; außerhalb 30 Pf., Reklamezeile 1.50 M. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 31. Donnerstag, 17. Januar 1918. 72. Jahrgang.

Rücktritt des Chefs des Zivilkabinetts.

Brest-Litowsk.

Trotzkis Rede

von der wir den Anfang bereits mitgeteilt haben, beschäftigte sich mit der einige Tage früher gehaltenen Rede des Generals Hoffmann und den von diesem angeführten Fällen bolschewikischer Unduldsamkeit gegen Andersdenkende. Bezüglich des westrussischen Kongresses, bei dem der Bericht in der vorigen Ausgabe abbrach, erklärte Trotzki weiter:

Wenn er auf Widerstand gestoßen ist, so rührt dieser Widerstand von den Soldaten her, unter denen in der gleichen Weise Großrussen, Weißrussen und Kleinrussen vertreten waren. Ich wies schon in meiner formellen Erklärung darauf hin, daß diejenigen Konflikte, die zwischen uns und der Ukraine entstanden waren und die zu meinem Bedauern noch nicht vollständig beseitigt sind, in keiner Weise das Recht des ukrainischen Volkes auf Selbstbestimmung beschränken und uns in keiner Weise gehindert haben, die unabhängige ukrainische Republik anzuerkennen.

Trotzki kam hierauf auf

das Schicksal der besetzten Gebiete

zu sprechen und meinte, aus den bisherigen Ausführungen der deutschen Vertreter den Schluß ziehen zu können, daß die Entscheidung des Schicksales dieser Gebiete erfolgen solle ohne Rücksicht darauf, ob das eigene Volk bereits imstande sei, die Entscheidung in die eigene Hand zu nehmen. Er möchte demgegenüber der Meinung Ausdruck geben, daß die geäußerte Ansicht nur die Meinung der russischen Delegation bestärken kann über die sehr untergeordnete Rolle, die die Rechtsphilosophie in der Frage der Entscheidung des Schicksals von Völkern spiele. Das beziehe sich genau ebenso auf die Rechtsphilosophie des obersten amerikanischen Gerichtshofes. Wer die Geschichte der Entscheidungen dieses obersten Gerichtshofes genau gelesen habe, der wisse, daß dieser Gerichtshof seine Rechtsphilosophie sehr häufig in diesem oder jenem Sinne geändert habe je nachdem es nötig gewesen sei, das Gebiet der Vereinigten Staaten von Amerika zu erweitern oder nicht. Er glaube, daß es bezüglich dieser Frage viel interessanter wäre, nicht eine Parallele zu ziehen mit der Entscheidung des Obersten amerikanischen Gerichtshofes, sondern mit den Ansichten und Aussprüchen derjenigen englischen Juristen, die ihr Recht begründeten und davon herleiteten, ihre amerikanische Kolonie in der Hand zu behalten.

Was die

Form des Verhandelns

anlange, so halte es die russ. Delegation für notwendig, diejenigen Punkte in den Vordergrund zu stellen, die den Gegenstand von Meinungsverschiedenheiten bilden, und dies mit aller Entschlossenheit, weil nur in diesem Falle eine gerechte Lösung gefunden werden könne. Der Vorsitzende der deutschen Delegation habe gefragt, aus welchen Quellen die russische Delegation die Berechtigung herleite, sich für das Schicksal der besetzten Länder zu interessieren, da sie erklärt habe, daß deren frühere Zugehörigkeit zu Rußland ihnen keinerlei völkerrechtliche Verpflichtung gegenüber Rußland auferlege. Aber sein Recht, sich für das Schicksal dieser Gebiete zu interessieren, habe der Staatssekretär nicht aus der nackten Tatsache der Besetzung hergeleitet, sondern aus dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, welches er allerdings etwa restriktiv interpretiert habe. Dieses Prinzip gelte aber nicht weniger für die russische Delegation und begründe hinreichend ihr Interesse an dem Schicksal derjenigen Völker, deren Ausscheidung aus dem Bestande des früheren russischen Kaiserreiches sie nicht verhindere.

Trotzki schloß mit der Bemerkung, daß sich die russischen Delegierten selbstverständlich das Recht vorbehielten, eine genaue Aeußerung abzugeben über den Charakter der Erklärungen, die heute verlesen worden seien.

Hierauf ergriff

Staatssekretär v. Kühlmann

das Wort und führte nachstehendes aus:

Was die Rede des Generals Hoffmann betrifft, möchte ich sowohl für mich als auch für General Hoffmann ausdrücklich das Recht vorbehalten, auf diese Angelegenheit zurückzukommen. Die tatsächliche Zuständigkeit des Deutschen Reiches hat der Vorredner vollkommen richtig charakterisiert. Der Reichskanzler, der einzige verantwortliche deutsche Reichsminister, erteilt auf dem gesamten Gebiet der auswärtigen Politik die für seine Organe maßgebenden Instruktionen. Uebrigens ist es bei der engen politischen Uebereinstimmung, in der ich mich mit dem General Hoffmann befinde, vollkommen selbstverständlich, daß zwischen unserer Auffassung keinerlei Zwiespalt besteht. Der grundlegende Unterschied zwischen unserer Auffassung und der der russischen Delegation ist, daß wir im Gegensatz zu ihr auf dem Vorhandenen aufbauen und daß wir es ablehnen,

aus reiner Liebedienerei gegen die Theorie

einen luftleeren Platz zu schaffen. Ueberrascht hat mich die geringschätzige Bewertung des Urteils des amerikanischen obersten Gerichtshofs durch Herrn Trotzki.

Im übrigen nehme ich mit Befriedigung Kenntnis von den Aeußerungen des Herrn Vorredners, daß er und seine Delegation nunmehr gesonnen sind, in die wirkliche Diskussion und Klärung der uns trennenden Auffassungen einzutreten. Ich schlage vor, uns an die von der russischen Delegation vorgeschlagene Arbeitsmethode zu halten und über die vier Punkte, wie sie in die Antwort aufgenommen worden sind, in eine wirkliche Detaildiskussion einzutreten. Ich hoffe, daß wir dann in kurzer Zeit so weit sind, zu sagen, ob die Schwierigkeiten überwunden werden können oder ob der hier gemachte Versuch aufgegeben werden muß.

Trotzki erklärte hierbei, seines Erachtens könne jetzt mit der Beratung der beiden Antworten, die vorgetragen worden sind, angefangen werden. Er müsse jedoch nochmals betonen, daß er in der Frage der Zurückziehung der Truppen in keiner Weise der Ansicht der Deutschen beitreten könne, daß angeblich die Entfernung der Besatzungstruppen hinter sich einen leeren Raum zurücklassen würde. Soweit es sich um technische Schwierigkeiten handelt, wie das Fehlen eigener Eisenbahnen, Posten usw., könne man in solchen Fragen stets zu einer Einigung gelangen auch ohne die Kontrolle von Besatzungstruppen.

Demgegenüber wies Staatssekretär v. Kühlmann darauf hin, daß neben den technischen Gründen auch Gründe der Sicherheit der betreffenden Gegenden eine sehr wichtige Rolle spielten.

Darauf beantragte Staatssekretär v. Kühlmann, über die von der russischen Delegation selbst vorgeschlagenen vier Punkte in die geschäftsmäßige Verhandlung einzutreten.

Nachdem Trotzki sich diesem Vorschlag angeschlossen hatte, wurde die nächste Sitzung für den folgenden Tag um 11 Uhr anberaumt.

Brest-Litowsk, 16. Jan. (Amtlich.)

Im Laufe des heutigen Vormittags versammelten sich die Delegationen der verbündeten Mächte zu einer

internen vertraulichen Besprechung.

Staatssekretär v. Kühlmann gab in einer längeren Rede Auskunft über den Stand der mit der russischen Vertretung in den letzten Tagen geführten Verhandlungen zur Regelung der politischen und der territorialen Fragen. Die Vorsitzenden der verbündeten Vertretungen brachten dem Staatssekretär einmütig ihren Dank und ihre volle Zustimmung zum Ausdruck.

Infolge Unwohlseins des Ministers des Auswärtigen Grafen Czernin fand eine für heute Vormittag angesetzte vertrauliche Besprechung mit den ukrainischen Delegierten in der Privatwohnung des Ministers statt. Die anderthalbstündige Unterredung, an der auch die deutsche Delegation teilnahm, führte zur Herstellung eines grundsätzlichen Einvernehmens über die, das künftige politische Verhältnis zwischen den Mittelmächten und der Ukraine betreffenden Fragen. Hiermit dürfte ein entschiedener Schritt nach vorwärts getan worden sein. Für morgen ist die Fortsetzung dieser Besprechung anberaumt. Es sollen dann auch die Wirtschaftsfragen erörtert werden. Nach dem binnen kurzem zu erwartenden Abschluß des vertraulichen Gedankenaustausches wird in die Detailfragen eingetreten werden.

Deutsch-österreichische Einheit.

Berlin, 17. Jan. (Eig. Tel. zb.)

Zu den Konferenzen zwischen der Obersten Heeresleitung und der Reichsleitung erfährt die „Tsl. Rdsch.", daß ein volles Einvernehmen dahin erzielt worden ist, daß die Regelung der gesamten Ostfragen als ein einheitliches Ganze getroffen werden und daß daher die lettische, kurländische und polnische Frage ineinander übergehen. Damit ist eine einheitliche deutsch-österreichische Front gegenüber Rußland gegeben. Diese Front wird sich auf die berufenen diesseitigen Vertretungen Litauens, Kurlands und Polens stützen, deren einheitliche Willenserklärungen vorliegen, die ausgebaut, aber nicht umgestoßen werden können. Ebenso war ein volles Einverständnis darüber vorhanden, daß auch nach Westen hin wirksame Sicherungen geschaffen werden müssen.

Ob und wie weit diese Sicherungen territoriale Defensivmaßnahmen unumgänglich notwendig machen, wird davon abhängen, wie weit unsere Feinde uns zu ihnen zwingen.

Je größer die Opfer sind, die wir unserer Selbstbehauptung zu erbringen gezwungen werden, je stärker also die gegen uns gerichtete Drohung sich erweist, umso größer und nachdrücklicher werden die Garantien werden müssen, die uns vor einer Wiederkehr einer solchen Daseinsgefährdung sicherstellen. Deutschland wird die ihm unentbehrlichen Sicherungen erhalten, ohne den Boden des Rechts zu verlassen.

Rücktritt des Chefs des Zivilkabinetts.

Berlin, 17. Jan. (Eig. Tel., zb.)

Wie die „Kreuzzeitung" aus guter Quelle erfährt, ist der Chef des Zivilkabinetts des Kaisers und Königs, Geheimer Kabinettsrat v. Valentini, aus seinem Amte ausgeschieden. Zu seinem Nachfolger ist der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Exzellenz v. Berg, ernannt worden.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 17. Jan. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

In zahlreichen Frontabschnitten Erkundungsgefechte. Nördlich von Paschendaele, an der Scarpe, bei Bendhuille und St. Quentin wurden einige Engländer gefangen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front. Im Cernabogen dauerte erhöhte Artillerietätigkeit an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Bei ihren erfolglosen und verlustreichen Angriffen am 14. und 15. Januar haben die Italiener an Gefangenen 12 Offiziere und 300 Mann eingebüßt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Versuchter Anschlag gegen Lenin.

Petersburg, 16. Jan. (Wolff-Tel.)

Meldung der Petersburger Tel.-Agentur. Als Lenin gestern eine Abteilung der sozialistischen Roten Garde, die zur Front abging, begleitet hatte und im Automobil zurückkehrte, wurden auf dieses vier Revolverschüsse ohne Erfolg abgefeuert.

Rußland verweigert der rumänischen Regierung das Asylrecht.

Rotterdam, 17. Jan. (Eig. Tel. zb.)

„Daily Chronicle" meldet aus Petersburg: Die russischen Behörden haben dem in Kischinew errichteten rumänischen Regierungsbureau die Kündigung zum 31. Januar zugestellt. An diesem Tage haben alle, zurzeit in Rußland weilenden rumänischen Regierungsbehörden das russische Staatsgebiet zu verlassen.

Die Engländer noch in Archangelsk.

Von der Schweizer Grenze, 17. Jan. (Eig. Tel. zb.)

Der russische Mitarbeiter des „Berner Bund" erfährt aus Helsingfors, daß die Engländer noch immer über die Radiostation in Archangelsk verfügen, von wo aus Reuter und Agence Havas ihre Berichte über die Lage in Rußland nach Westeuropa gelangen lassen.

Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 16. Jan. (Amtlich).

Starker, mit allen Mitteln ausgeübter Gegenwehr zum Trotz fielen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz unseren Unterseebooten 21 000 Bruttoregistertonnen Handelsschiffsraum zum Opfer. Hierbei wurde ein englischer Dampfer von mindestens 4000 Tonnen in geschickt durchgeführtem Angriff aus besonders starker Fischdampfersicherung herausgeschossen. Die Mehrzahl der versenkten Schiffe war bewaffnet und schwer beladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die steigenden Verluste der engl. Kriegsflotte.

Von der schweiz. Grenze, 17. Jan. (Eig. Tel., zb.)

Wie das „Berner Taablatt" aus London erfährt, beziffert der Flottenberichterstatter der „Daily News" die Verluste der englischen Kriegsflotte im Jahre 1917 auf 33 Einheiten. Im letzten Vierteljahr war der Verlust sechsmal so groß wie in dem ersten Quartal. Die starke Steigerung wird auf die Geleitzüge von Handelsschiffen zurückgeführt, die durch Kriegsschiffe geschützt werden müssen, wodurch die letzteren erhöhter Gefahr ausgesetzt sind.

Seestreife bis zur Themsemündung.

Berlin, 16. Jan. (Amtlich).

Am 14. und 15. Januar unternahmen leichte deutsche Seestreitkräfte einen Streifzug durch die südliche Nordsee. Sie trafen weder feindliche Kriegsschiffe noch Handelsfahrzeuge an, trotzdem sie nördlich der Themsemündung bis unter die englische Küste vorstießen. Dort nahmen sie wichtige Anlagen auf nächste Entfernung bei guter Beobachtung mit über 300 Schuß unter wirksames Artilleriefeuer.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Kanzlerrede weiter hinausgeschoben.

Berlin, 17. Jan. (Eig. Tel. zb.)

Nach dem „Lok.-Anz." sind die Parteiführer gestern abend wiederum von dem Unterstaatssekretär von dem Busche im Auswärtigen Amt zu einer Besprechung über die Lage empfangen worden. An der Besprechung nahm auch der Referent für die russischen Angelegenheiten, Legationsrat Trautmann, teil.

Die Rede des Reichskanzlers im Hauptausschuß, die für Freitag erwartet wurde, ist, wie neuerlich in parlamentarischen Kreisen verlautet, bereits noch weiter hinausgeschoben worden. Es gilt für nicht unwahrscheinlich, daß der Kanzler erst in der nächsten Woche sprechen wird, zumal Definitives aus Brest-Litowsk nicht vorliegt.

Kurze politische Nachrichten.

Ministerialdirektor Thiel †.

In Berlin ist am Montag einer der verdientesten Förderer der deutschen Landwirtschaft, Ministerialdirektor a. D. Thiel, im Alter von nahezu 79 Jahren gestorben. Exzellenz Thiel wirkte etwa vier Jahrzehnte lang im Landwirtschaftsministerium in hervorragenden Stellungen. Aber nicht nur in seiner amtlichen Wirksamkeit, sondern auch als alter Landwirt und landwirtschaftlicher Gelehrter hat er viel zur allgemeinen Förderung der deutschen Landwirtschaft getan, namentlich auch durch seine Mitarbeit an der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, zu deren Mitgründern neben Max Eyth er gehörte. Gern betonte er immer die Mahnung: „Hilf dir selbst!" Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft arbeitet noch heute nach diesem Grundsatze.

Thiel war Rheinländer (geboren am 2. Juni 1839 in Bonn). Er erlernte die Landwirtschaft, verwaltete ein Gut, war nach weiteren Studien Lehrer an der landwirtschaftlichen Akademie in Poppelsdorf. Seine kräftige Natur ermöglichte ihm ganz außergewöhnliche Arbeitsleistungen. Im Landwirtschaftsministerium erwarb er sich Verdienste besonders um das landwirtschaftliche Unterrichtswesen. Er gehörte dem Kuratorium der Berliner landwirtschaftlichen Hochschule an, war Vorsitzender der Zentralmoorkommission und auch des Klubs der Landwirte. In den letzten Jahren lag ihm besonders die Arbeit des Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege am Herzen. Eine zeitlang war Thiel auch politisch sehr rege tätig: er gehörte der nationalliberalen Partei an. Von 1873 bis 1879 war er Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses und von 1874 bis 1877 außerdem noch Mitglied des Reichstags.

Deutsche Verstimmung in Oesterreich.

Unter den gestern im Wiener Abgeordnetenhaus erschienenen Abgeordneten herrschte große Erregung, die durch Gerüchte über eine bevorstehende Krise des Kabinetts Seidler hervorgerufen worden war. Es herrscht große Mißstimmung unter den deutschböhmischen Abgeordneten gegen das Kabinett wegen der Nachgiebigkeit der Regierung gegenüber den Tschechen, während die deutschen Abgeordneten der Alpenländer über das Entgegenkommen der Regierung gegenüber den Südslawen verstimmt sind. Diese Gruppe erwägt ihre Stimmenthaltung bei der Abstimmung über das Budget, das dann keine Mehrheit hätte.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 17. Januar.

Rezitationsabend. In dem Reigen der Wintervorträge des Kaufmännischen Vereins kam am Mittwoch Abend auch die Poesie zum Wort, und zwar durch Fräulein Sofie Hessemer aus Frankfurt, eine Vortragskünstlerin von hervorragender Befähigung, deren Bekanntschaft zu machen sich schon verlohnte und wofür dem Kaufmännischen Verein Dank gebührt. Die Künstlerin verfügt über ein klangvolles, biegsames Organ, das in allen Registern von der wildesten Leidenschaft bis zum ersterbenden Hauche des dem Tode Geweihten wunderbar anspricht und, unterstützt von einer wohldurchdachten Behandlung des stofflichen Inhalts, den Dichter zur höchsten Wirkung kommen läßt. Die ernsten Dichtungen von F. C. Meyer, Emil Claar, Agnes Miegel und Toni Reimann zeigten die Künstlerin von einer hervorragenden Seite in der Wiedergabe dramatischer Schöpfungen und hinterließen einen ebenso nachhaltigen Eindruck wie die beiden melodramatischen Dichtungen „Wie waren einst so schön, so frisch die Rosen" von Turgeniew (Musik von Arenskij) und „Der Page von Hochburgund" von B. v. Münchhausen (Musik von Walkowski-Biedau), die wohl kaum wirkungsvoller dargeboten werden konnten. Im Mittelpunkt der Vortragsfolge stand die nordische Ballade „Bergliot" von Björnson, melodramatisch bearbeitet von Grieg, mit der die Künstlerin den Haupterfolg erzielte. Reizend kamen aber auch die heiteren Sachen von Goethe, Heine, Presber, Baumbach, Th. Storm zur Geltung sowie verschiedene Kindergedichte, in denen die Vortragende zeigte, daß sie auch den neckischen Ton glücklich zu finden weiß, und die fast den Wunsch weckten, daß die heiteren Dichtungen, namentlich solche dialektischer Art, einen größeren Raum in der Vortragsfolge eingenommen hätten. Der reiche Beifall nach jeder Nummer war wohlverdienter Dank für den hohen Genuß, den die Künstlerin mit ihren Darbietungen den zahlreich erschienenen Zuhörern bereitet hatte. Dank und Anerkennung gebührt auch Herrn Georg Hetzel aus Frankfurt, der am Klavier die musikalische Begleitung übernommen hatte und mit feinem Verständnis durchführte.

Bezüglich eines zu erwartenden Preissturzes von Stoffen Web- und Wirkwaren usw. durch einen Friedensschluß mit Rußland ist eine Auslassung von Wichtigkeit, die „Der Konfektionär" in seiner Nummer vom 10. Jan. d. J. bringt. Ein Großkaufmann von Berlin schreibt: „Wie steht es nun mit den im Laufe dieses Jahres zu erwartenden Neueingängen? Auf einmal soll Rußland der Allheilbringer werden. Gedankenlos faselnde versprechen sich von der Oeffnung unserer Ostgrenzen die sofortige Abstellung jeder Gewebenot. Weiß man denn, daß das große russische Reich dessen wichtigsten Textilbezirk — Polen — wir schon seit 2½ Jahren fest in der Hand haben, noch viel mehr als Deutschland unter Stoffmangel leidet? Daß für den Arschin (67 Zentim.) Damentuch schon vor einem Jahr in Petersburg willig 160 Rubel bezahlt wurden? Rußland verfügt über einen guten Ertrag in Flachs und Hanf. Für Bekleidungszwecke kommt nur ersterer in Frage, aber auch dort wird im besten Falle kein Ueberschuß an Stoffen, sondern nur ein beschränktes Quantum Rohmaterial verfügbar sein. Bis zu welchem Termin dieses dann bei uns als fertiges Gewebe in Erscheinung treten kann, bleibt eine offene Frage, die weiter, ob nicht der dringende Bedarf an Leibwäsche die gesamte mögliche Flachseinfuhr absorbiert. Viel wird auch von russischen Vorräten in seidenen Geweben gefabelt. Gesehen hat sie sicher niemand, statistisch erfaßt noch weniger, wo sie herkommen sollten, ist kaum zu verstehen. Handel und Fabrikation dürften durch die alleinige Zufuhrmöglichkeit über die sibirische Bahn beschränkt gewesen sein, der Verbrauch bei dem ebenso wie in Deutschland unter den verschiedenen Kreisen weit übertriebenen Luxus die normalen Ziffern überschritten haben. In Baumwolle und Wolle haben wir von Rußland auf überhaupt keine, aus dem neutralen Ausland nur auf geringe Zufuhren zu rechnen. Selbst im günstigsten Fall eines baldigen Friedens wird noch geraume Zeit vergehen, bevor reichliche Zufuhren in Rohmaterialien hereinkommen. Daß solche sich schon im Jahre 1918 in Stoffe umsetzen, erscheint so gut wie ausgeschlossen."

Hochwasser. Ein überaus milder Südweststurm, begleitet von warmen Regenböen, hat in den beiden letzten Tagen die gewaltigen Schneemassen in den Gebirgen und in der Ebene zum raschen Schmelzen gebracht. Tosend rauschen die Bergwasser zu Tal und wälzen sich in immer breiterem Bette den Strömen zu, die zusehends steigen. Auf dem hochgehenden Main sind die Eisschollen in Bewegung geraten und treiben raschschmelzend davon. Die Nidda ist seit Mittwoch Nachmittag bereits unterhalb Vilbel über die Ufer getreten; ihre gelben Wasser überfluten weithin das Land. Da vom Obermain sehr starkes Steigen des Wasserstandes gemeldet wird und auch die Zuflüsse des Mittel- und Untermains gewaltige Wassermengen führen, rechnet man mit einem recht erheblichen Hochwasser, wenn es nicht dem plötzlich wieder eingetretenen Frostwetter noch gelingt, rechtzeitig hemmend einzuwirken.

Konzert.

Das Auftreten des aus den Herren A. Fiedemann, H. Drobatschewsky, B. Krovt und J. Salom bestehenden Fiedemann-Quartetts, das sich in dem sechsten Konzert des Vereins der Künstler und Kunstfreunde zum erstenmal dem hiesigen Publikum vorstellte, darf zweifellos als ein Ereignis von nicht alltäglicher künstlerischer Bedeutung angesprochen werden. Bereits im November 1916, als Herr Fiedemann in Berlin mit seinem damals neugegründeten Quartett zum erstenmal an die Oeffentlichkeit trat, wurden die hohen Vorzüge dieser ganz unerwartet auftauchenden Künstlervereinigung so restlos anerkannt, daß über den hohen Wert ihrer künstlerischen Darbietungen eigentlich kaum der geringste Zweifel bestehen konnte. Allerdings ist durch das Ausscheiden zweier Mitglieder die äußere Physiognomie des Quartetts seit jener Zeit nicht unwesentlich verändert, die Leistungen aber haben sich — das ist ganz außer Zweifel — völlig auf der früheren Höhe gehalten, da die beiden neu hinzugekommenen Künstler sich nicht allein als tüchtige Vertreter ihres Instruments (Bratsche und Cello), sondern auch als äußerst gediegene Kammermusikspieler bewährten. Eröffnet wurde der Abend durch ein Streichquartett des früheren Bratschisten des Leipziger Brodsky-Quartetts O. Novacek, eines hochtalentierten Musikers, der leider in verhältnismäßig jugendlichem Alter seiner Tätigkeit durch den Tod entrissen wurde. Das interessante Werk, dessen vollendete Wiedergabe Herrn Fiedemann und Genossen völlig auf der Höhe der gebotenen Aufgabe zeigte, wurde von der offenbar aufs höchste befriedigten Zuhörerschaft mit lebhaftem Dank entgegengenommen. Gleich dankbare Aufnahme erfuhren die beiden folgenden Programmnummern: Beethovens Op. 74, dessen dritter Satz durch die allzu lebhafte Tempowahl leider hier und da etwas in seiner Wirkung beeinträchtigt wurde, und Haydns liebliches G-dur-Quartett Op. 17. Glänzende technische Ausführung, Präzision des Zusammenspiels, Klangschönheit und innigstes Eingehen auf die Intentionen des Komponisten, alle diese Vorzüge traten auch bei dieser Nummer so stark in Erscheinung, daß ein voller Erfolg nicht ausbleiben konnte und der Wunsch, Herrn Fiedemann bald wieder bei uns begrüßen zu können, bereits gestern allseitig zum Ausdruck gelangte. F. K.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Hochwasser.

Nastätten, 16. Jan. Die gestern Abend und die Nacht niedergegangenen Regenmengen haben die Schneemassen vollständig zum schmelzen gebracht und starke Ueberschwemmungen verursacht. Der Mühlbach ist aus den Ufern getreten; das Wasser steht meterhoch in den Kellern. Bei der Seidenweberei dränat sich das Wasser bis zur Fabrik, einen einzigen See bildend. Je weiter nach dem Tal zu, desto fühlbarer die Ueberschwemmung. — Die Turnsmühle liegt inmitten eines wilden Stromes. Die Leute müssen Notbrücken bauen, um zum Vieh zu kommen. Von der Schneidmühle abwärts ist alles ein See. — Am furchtbarsten ist der Flecken Miehlen heimgesucht worden. Wie dem „Rhein- und Lahnanzeiger" vormittags 11 Uhr von dort telephoniert wurde, steht das Wasser bis in die Hausfluren. Die Bewohner können weder ein noch aus. Es müssen Notbrücken geschlagen werden. Die Arbeiten gestalten sich sehr schwierig, da das Wasser noch fortwährend steigt. Zum Glück haben die Bewohner gestern Abend und die Nacht hindurch das Vieh in Sicherheit gebracht.

St. **Goarshausen**, 17. Jan. Rücktritt des Landrats Berg. Nach 25jähriger Wirksamkeit, in der er sich auf den mannigfachsten Gebieten große Verdienste um den Kreis erworben hat, tritt Landrat Geheimer Regierungsrat Berg in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist Geheimer Regierungsrat im Ministerium des Innern Wolf.

r. **Niederrodenbach**, 15. Jan. Ein durchtriebener Postbeuteldieb. Am Abend des 12. Januar wurden am hiesigen Bahnhof einige Postbeutel gestohlen. Bei der Ausführung dieses Planes sind der Täter, der kaum 18 Jahre alte Pulverarbeiter Heinrich Kaufmann aus Rückingen, mit einer seltenen Raffiniertheit vor. Der Postbote hatte die Postsachen in einem bespannten Wagen zum Bahnhof gebracht und dort in einen Posthandwagen geladen, von dem aus sie in den Zug gebracht werden sollten. Um die Aufmerksamkeit des Boten von dem Handwagen abzulenken, machte Kaufmann die Pferde scheu, sodaß sie durchgingen. Während der Postbote sich um das Einfangen des Gespanns bemühte, eignete sich Kaufmann die Postbeutel an. Schneller, als er gedacht, konnte ihm seine Beute aber wieder abgenommen werden. Er hatte sich zum ersten Zug eine Fahrkarte nach seiner Arbeitsstelle gelöst, den Zug aber übergangen, sich für den nächstfolgenden Zug eine Arbeiterwochenkarte gelöst und diese von dem gestohlenen Gelde mit einem Zwanzigmarkschein bezahlt. Das war dem Stationsvorsteher nach dem inzwischen bekannt gewordenen Diebstahl aufgefallen, und seine, der Kriminalpolizei übermittelten Wahrnehmungen führten noch am selben Abend zur Festnahme des Täters. Den Inhalt einiger in einem Postbeutel verwahrten Paketchen mit Eßwaren hatte der Dieb bereits verzehrt. Die Postbeutel mit den darin befindlichen Briefen hatte er auf einen in der Nähe des Bahnhofs stehenden Baum geworfen, während das Geld (über 4000 Mark) hinter einem Krautfaß im Keller der Wohnung des Kaufmann versteckt gefunden wurde.

Vermischtes.

Raubüberfall in einem Berliner Postamt. Aus Berlin, 15. Jan., wird berichtet: Als gestern Nachmittag gegen 4 Uhr auf dem Postamt SW. 68 in der Lindenstraße ein junges Mädchen 2000 Mark auf mehrere Postanweisungen einzahlen wollte, drängte sich ein junger Mann an sie heran. Er entriß dem Mädchen, als der Postbeamte gerade mit dem Abstempeln der Anweisungen beschäftigt war, die Geldsumme und ergriff die Flucht. Durch den Umstand, daß sich sein Mantel in der Ausgangstür festklemmte, konnte der Dieb von mehreren auf dem Postamt weilenden Personen schnell festgenommen werden. Der Täter ist der achtzehnjährige arbeitslose Hermann Schliwe.

Schwere Explosion. In Berlin entstand am Dienstag in einem Werke der A. E. G. in der Brunnenstraße 107 aus unbekannter Ursache eine schwere Explosion. Von den im Raume anwesenden Personen wurde eine Frau sofort getötet. Durch herumfliegende Glas-, Eisen- und Holzsplitter wurden mehrere Arbeiterinnen verletzt.

Schriftleitung: Bernhard Grothus.
Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: B. Grothus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: B. E. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: L. V. J. Bahler; sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Am 13. Januar verstarb unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Geheime Hofkammerrat

Achill v. Pastau

im 70. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Frau von Wintzingerode
geb. von Pastau.

Die Beerdigung fand statt am Donnerstag, den 17. Januar, nachmittags 4 Uhr auf dem Südfriedhof. [*1089

Deutsche Kolonialgesellschaft
Abteilung Wiesbaden

Samstag, den 19. Januar 1918 **abends 8 Uhr** im **Festsaale** (geheizt) **der höheren Mädchenschule am Markt**, Eingang von der Mühlgasse 2

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn Dr. **Reichert**, Geschäftsführer des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, aus Berlin, über

„Deutschlands Eisen- u. Stahlindustrie vor, unter und nach dem Krieg"

Eintritt frei. — Vorbehaltener Platz **2 Mark.** Vorverkauf im Krankenpflege-Geschäft von Adolph Joost, Kranzplatz 1, sowie abends an der Kasse. — Den Mitgliedern geht besondere Nachricht nicht zu. [8582] **Der Vorstand.**

Villa,
in kl. Park, prächtiger Ruhesitz, in feinst. Lage Weimars, verkäuflich. Vorzügl. Kapitalanlage. Gefl. Off. unter **H. 284** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. [*1082

Kleines Haus zum Alleinbewohnen
mit Kleintierstall und etwas Garten auf längere Zeit, auch außerhalb der Stadt, zu mieten gesucht.
Angebote unter **R. 200** an die Geschäftsstelle ds. Bl. [9649

Beamten- und Bürger-Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend! Telefon 6253.

Wir empfehlen
Brennholz
grob gespalten ab Lager **Niederwaldstraße** zu ℳ 5.50
fein gespalten ab Lager **Niederwaldstraße** zu ℳ 6.—
Anmachholz ab Lager **Niederwaldstraße** . . ℳ 6.50
frei Haus 50 ₰ Aufschlag.
Der Vorstand

Bekanntmachung.

Die 10- und 5-Pfennigstücke aus Nickel sollen eingezogen werden. Die Kassen haben den Bestand und die bei ihnen eingehenden Nickelmünzen nicht wieder auszugeben, sondern der nächsten Reichsbankstelle zuzuführen.

Wiesbaden, den 4. Januar 1918. [629

Der k. Polizei-Direktor. v. Heimburg.